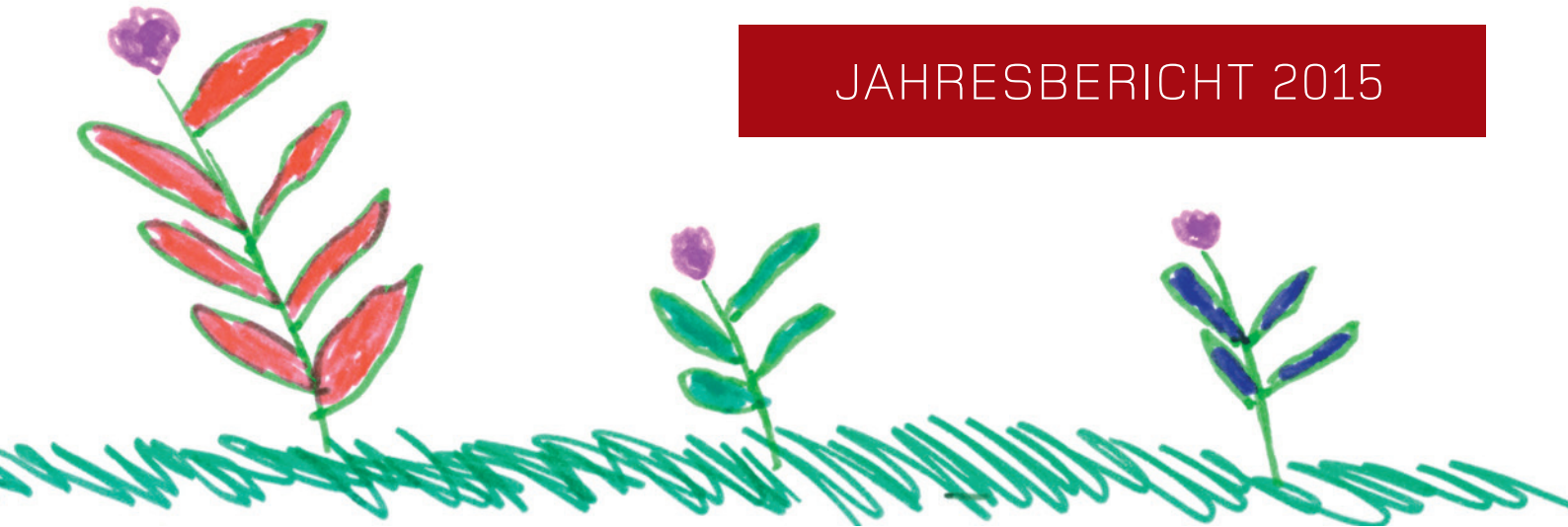


PLATZ FÜR NEUE HOFFNUNG

JAHRESBERICHT 2015



HEMAYAT

Betreuungszentrum für Folter- und Kriegsüberlebende

Impressum:

Hemayat, Betreuungszentrum für Folter- und Kriegsüberlebende

Sechsschimmelgasse 21

1090 Wien

Telefon & Fax: 01/ 216 43 06

office@hemayat.org

www.hemayat.org

Konzept und Redaktion: Nora Ramirez Castillo, Cecilia Heiss und Brigitte Heinrich

Layout und Grafik: rob.drapela, redesign01.com

Wien 2016

INHALT

Hemayat - Betreuung von Folter- und Kriegsüberlebenden	4
Was ist ein Trauma?	5
Wie wir helfen: Betreuung bei Hemayat	12
Die nächste Generation	16
Jahresstatistik 2015	18
Teammitglieder	22
Öffentlichkeitsarbeit	24
Finanzbericht	31
SubventionsgeberInnen und SpenderInnen	32

Das Wort „Hemayat“ bedeutet im persischen und arabischen Sprachraum „Betreuung“ und „Schutz“.

Krieg und Folter wirken weit über die Dauer des unmittelbar lebensbedrohlichen Ereignisses hinaus.

- **Wir unterstützen Menschen, die schreckliches Leid erlebt haben.**
- **Wir helfen, mit den Folgen des Schreckens leben zu lernen.**
- **Wir begleiten auf dem Weg durch die Trauer.**
- **Wir suchen gemeinsam mit unseren KlientInnen einen Weg in eine neue Zukunft.**
- **Wir bieten Hilfe, die Integration in unserem Land möglich macht.**

Der Verein Hemayat wurde 1995 gegründet und hat sich in Wien als Zentrum für medizinische, psychologische und psychotherapeutische Betreuung von Folter- und Kriegsüberlebenden etabliert. Hemayat ist ein gemeinnütziger Verein.

DAS JAHR 2015 - HILFE FÜR 735 MENSCHEN AUS 48 LÄNDERN

Im Jahr 2015 betreute Hemayat 753 Menschen psychotherapeutisch, psychologisch und medizinisch. 122 KlientInnen waren minderjährig. Insgesamt wurden 6220 Betreuungsstunden geleistet.

Trauma

Der Ausdruck Trauma (v. griech. **τράυμα** „Wunde“) bezeichnet in der Medizin eine Wunde, Verletzung oder Schädigung des Körpers. Ins Psychologische übertragen, bedeutet Trauma die Konfrontation mit einem Ereignis, dem sich ein Mensch schutz- und hilflos ausgeliefert fühlt und bei dem die gewohnten Abwehrmechanismen und Verarbeitungsstrategien überfordert sind. Flucht oder Verteidigung sind in der traumatischen Situation nicht möglich oder führen nicht zu einem Nachlassen der Bedrohung.

Die traumatische Situation geht mit intensiver Angst, Hilflosigkeit oder Entsetzen einher. Die Reizüberflutung und Reizüberwältigung ist so machtvoll, dass daraus unkontrollierbare Angstzustände entstehen. Sie bewirkt eine dauerhafte Erschütterung des Selbst- und Weltverständnisses und kann zu psychischen Erkrankungen führen.

NICHTS IST MEHR, WIE ES VORHER WAR

Die im Krieg und unter politisch repressiven Verhältnissen erlittenen Traumata wirken weit über die Dauer des unmittelbar lebensbedrohlichen Ereignisses hinaus. Psychologisch bedeutet eine Traumatisierung einen tiefen Einbruch, nach dem nichts mehr so ist, wie es vorher war. Das gewohnte Leben, Werthaltungen und Lebenseinstellungen werden in Frage gestellt.

Die Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) ist die häufigste psychische Erkrankung, die nach solchen Erfahrungen diagnostiziert wird.

Bei Folter und Misshandlungen spricht man von „man made disasters“, von Menschen verursachte Katastrophen, die psychisch immer besonders schwerwiegend erlebt werden und an den Grundfesten der menschlichen Existenz rütteln. Folter ist für die Überlebenden selbst die wohl folgenreichste gewaltsame Menschenrechtsverletzung. Die Häufigkeit posttraumatischer Belastungserkrankungen liegt bei Folteropfern bei nahezu 100%. Weitere mögliche Folgeerkrankungen sind: Depressionen, Angststörungen, Panikattacken,

Zwangsverhalten, Suchtverhalten, psychogene Essstörungen, starke körperliche Schmerzzustände oder psychosomatische Erkrankungen.

Die KlientInnen von Hemayat leiden an schweren posttraumatischen Belastungen infolge sequenzieller Traumatisierungen – nicht vergleichbar mit einem einzelnen Schockerlebnis, wie etwa nach einem Unfall. Meist ist hier nicht ein einzelnes Ereignis als Auslöser erfassbar, sondern eine ganze Kette von traumatisierenden Erlebnissen. Der Erfahrung von Folter und Krieg gehen sehr oft Diskriminierung auf Grund der ethnischen Zugehörigkeit und Bedrohung wegen politischer Aktivitäten voraus. Die Flucht aus dem Heimatland muss meist überstürzt und ohne Abschied angetreten werden. Um nach Europa zu gelangen, riskieren viele Flüchtlinge ihr Leben. Leider ist für AsylwerberInnen das Martyrium mit der Ankunft in Österreich noch lange nicht zu Ende. Da die Asylverfahren oft Jahre dauern, bleibt die Unsicherheit. Es gibt keinen „sicheren Boden unter den Füßen“. Die Bedrohung durch bzw. das Erleben von Schubhaft, die Angst vor Abschiebung,

die oft abwehrende und misstrauische Haltung der Asylbehörden, die oft jahrelange erzwungene Untätigkeit (da AsylwerberInnen keine Ausbildung machen und keine Arbeit annehmen können) stellen weitere schwere Belastungen dar. Dabei kommt es zu Re-Traumatisierungen, indem die erlittenen Schrecken immer wieder in Erinnerung gerufen werden, aber auch zu neuen Verletzungen.

POSTTRAUMATISCHE BELASTUNGSSTÖRUNG (PTBS)

Die Posttraumatische Belastungsstörung ist eine seelische Verletzung, die sich nach dem Erleben oder Beobachten eines traumatischen Ereignisses entwickeln kann. Sie umfasst folgende Kernsymptome:

Ein andauerndes Wiedererleben des traumatischen Ereignisses:

Das zeigt sich in unkontrollierbaren, überflutenden Erinnerungen an das traumatische Ereignis (Bilder, Gedanken, Alpträume) oder im Handeln oder Fühlen, als ob das traumatische Ereignis sich aktuell wiederholen würde. Die Konfrontationen mit Reizen, die einen Aspekt des ursprünglichen Traumas symbolisieren oder daran erinnern, sind mit einer intensiven psychischen Belastung und entsprechenden körperlichen Reaktionen verbunden. Etwa an Jahrestagen, beim Anblick von Uniformen, in zellenähnlichen, engen Räumen, bei verhörähn-

lichen Befragungen fühlen sich viele unserer KlientInnen wieder in die traumatische Situation und die damit verbundenen Schrecken zurückversetzt.

Das Bemühen, Situationen oder Reize, die dem ursprünglichen traumatischen Ereignis ähneln oder mit diesem assoziiert sind, zu vermeiden:

Dies äußert sich in einem bewussten Vermeiden von Gedanken, Gesprächen, Aktivitäten, Orten, Menschen oder Situationen, die an traumatische Inhalte erinnern. Betroffene können sich oft an einzelne Aspekte oder das gesamte traumatische Ereignis, den Zeitraum seines Auftretens oder unmittelbar vorausgehende oder nachfolgende Zeitperioden nicht erinnern.

In anderen Situationen, Bewusstseins- und Affektlagen werden Erinnerungen manchmal wieder zugänglich. Häufig besteht ein vermindertes Interesse oder eine verminderte Teilnahme an Aktivitäten, die früher für die Person wichtig waren, ein Gefühl von Entfremdung von sich selbst und von anderen Menschen sowie das Gefühl, keine Zukunft mehr für sich zu sehen.

Manche unserer KlientInnen haben sich von allen sozialen Kontakten zurückgezogen.

Oft stellt es eine erste Herausforderung an die Therapie dar, wieder eine Stunde mit einem anderen Menschen in einem Raum zu verbringen.

Eine andauernde Übererregung, die vor dem Trauma nicht bestand:

Diese kann sich in Reizbarkeit oder Wutausbrüchen, Schlaf- und Konzentrationsstörungen, übertriebener Aufmerksamkeit und Wachsamkeit, Nervosität und erhöhter Schreckhaftigkeit sowie in begleitenden körperlichen Reaktionen ausdrücken. Folterüberlebende erleben Stresssituationen des Alltags oft so, als wären sie lebensbedrohlich.

Die folgenden Auszüge aus Fallgeschichten sollen einige Merkmale der Folgen einer schweren Traumatisierung vermitteln. Die Erlebnisberichte sind alle anonymisiert, Ähnlichkeiten zufällig.

Durchschlafstörungen/Alpträume:

- Herr A. gibt an, es sei ihm nicht möglich, im Dunkeln einzuschlafen. Er schlafe immer vollständig bekleidet, weil er Angst habe, dass jemand komme. Er sei einmal um 4.00 Uhr früh verhaftet worden und habe auch hier in Österreich immer noch Angst, in der Nacht abgeholt zu werden. Er wache vom kleinsten Geräusch auf, sogar vom Geräusch seines eigenen Bettes, wenn er sich beim Schlafen umdrehe. Er könne meist erst im Morgengrauen einschlafen. Er träume dann von maskierten Männern, der Folter, zerbombten Gebäuden und weinenden Menschen.
- Frau K. beschreibt, sie habe Schwierigkeiten einzuschlafen, sie habe Alpträume in der Nacht und wache schreiend auf. Dann würden die Kinder mitschreien, und alle müssten sich an der Hand halten, um sich zu beruhigen.

Flashbacks:

- Herr T. beschreibt, immer wenn er über die Ereignisse sprechen müsse, dann wisse er zuerst nicht, ob er träume, und dann fühle

es sich so an, als fände es in diesem Augenblick wieder statt. Er höre auch die Stimmen seiner Eltern in der Haft, er höre das Schreien seiner Mutter, obwohl keine Stimmen da seien.

Wiederholte, sich aufdrängende Erinnerungen an das Ereignis (Bilder, Gedanken, Wahrnehmungen):

- Frau C. gibt an, alles zu versuchen, um diese Erinnerungen nicht aufkommen zu lassen. Trotzdem würden sich die Erinnerungen an die Vergewaltigung ständig aufdrängen. Wenn die Erinnerung an die Männer in ihrem Kopf sei, dann müsse sie duschen gehen.

Losgelöstheit und Entfremdung von anderen:

- Herr S. schildert, er fühle sich oft so, als wäre er völlig alleine auf der Welt. Obwohl die Familie immer in der Nähe sei, fühle es sich trotzdem so an, als wäre sie nicht da.
- Herr F. berichtet, er sei früher vielseitig interessiert gewesen. Er habe schöne Vorstellungen von der Welt und auch sehr hohe Vorstellungen von der Demokratie in Europa

gehabt und gedacht, dass alle Menschen Brüder wären. Jetzt habe sich das alles verändert, Menschen seien für ihn wie Wölfe und er könne sich für gar nichts mehr interessieren.

Konzentrationsschwierigkeiten:

- Herr F. beschreibt, Schwierigkeiten beim Deutschlernen zu haben. Er habe in seiner Heimat in der Schule viele Gedichte auswendig gelernt. Aber jetzt könne er sich gar nicht mehr konzentrieren, sich an die Gedichte nicht mehr erinnern und auch keine neuen Gedichte lernen. Er habe auch einen Kurs an der Akademie abgeschlossen. Aber jetzt sei sein Kopf so voll mit dem Krieg, dass er nicht mehr lernen könne.
- Herr A. gibt an, es falle ihm seit der Gefangenschaft deutlich schwerer, sich zu konzentrieren und zu lernen. Besonders, wenn sich die Erinnerungen aufdrängen würden, sei alles, was er bis dahin gelernt habe, wie ausgelöscht.

Schuldgefühle:

- Herr X. erzählt, er könne es schwer erklären,

aber irgendwie fühle er sich seit der Folter immer schuldig. So, als habe er selbst etwas Falsches getan. Jetzt habe er auch das Gefühl, ein schlechter Vater zu sein, weil er seinen Kindern keine Sicherheit geben und ihnen nicht einmal ein Geburtstagsgeschenk machen könne.

Somatisierung:

- Frau D. gibt an, sie habe überall Schmerzen. Sie leide an Kreuzschmerzen, Schmerzen in den Gliedmaßen und Kopfschmerzen. Es fühle sich an, als trage sie eine schwere Last auf den Schultern und sie habe oft nicht die Kraft, ihr eigenes Kind zu heben.

Übermäßige Wachsamkeit:

- Frau B. beschreibt, sie fühle sich ständig angespannt und nervös, so, als wäre die Flucht noch nicht vorbei.
- Herr G. schildert, er fühle sich immer angespannt und sei in ständiger Erwartung, dass wieder etwas Schreckliches passiere.

UM LEBENSLANGES
LEIDEN AN DEN
FOLGEN DER FOLTER
UND DARÜBER HINAUS
EINE WEITERGABE
DER TRAUMATISIERUNG
AN DIE NÄCHSTE
GENERATION ZU
VERMEIDEN, MUSS
DEN BETROFFENEN
SO RASCH WIE MÖG-
LICH HILFE ANGEBOTEN
WERDEN.

Betreuung bei Hemayat

NACH UNERTRÄGLICHEN VERGANGENHEIT DIE GEGENWART WIEDER ERTRÄGLICH MACHEN

Wer gefoltert wurde oder schwerste Kriegsverbrechen überlebt hat, braucht zuerst einmal einen Rahmen, in dem er/sie sich wieder sicher fühlen kann. Vertrauen in die Welt und in andere Menschen muss oft erst wieder Schritt für Schritt zurückgewonnen werden. Bei Hemayat arbeiten speziell dafür ausgebildete PsychotherapeutInnen, PsychologInnen und ÄrztInnen. Ziel ihrer Arbeit ist es, die Symptome so schnell wie möglich durch Behandlung zu lindern, damit nach einer unerträglichen Vergangenheit zumindest die Gegenwart wieder erträglich wird.

ZUHÖREN UND BEGLEITEN AUF DEM WEG DER TRAUER

Hemayat ist oft die erste Stelle, die Zeuge des entsetzlichen Geschehens wird. Die Familienmitglieder und Freunde sind meist selbst belastet. Deshalb versuchen sie, sich gegenseitig zu schonen, und man spricht in der Familie oder im Freundeskreis nicht über das Erlebte. Oft wollen die Opfer auch nicht, dass ihre Familienangehörigen über erlittene Erniedrigungen und Demütigungen oder sexuelle Gewalt Bescheid wissen. Ein wesentlicher Pfeiler unserer therapeutischen Arbeit besteht darin, dass das Furchtbare, das mit unseren KlientInnen geschehen ist, gezeigt und ausgesprochen werden darf: Es ist jemand da, der zuhört und das Gehörte aushalten kann.

Wir können nicht wiedergutmachen, was geschehen ist. Die Verwandten und Freunde, die oft unter schrecklichen Umständen getötet wurden, bleiben tot; die Heimat und die damit verbundene soziale Einbettung sind nicht mehr

vorhanden. Aber wir können auf dem Weg der Trauer um all das Verlorene begleiten - und so den Blick für die Zukunft im Exilland Österreich öffnen.

RESPEKT SCHAFFT VERTRAUEN

Ein Grundprinzip von Hemayat ist der Respekt gegenüber der kulturellen und sozialen Identität der KlientInnen. Um sprachliche Barrieren möglichst gering zu halten, werden besonders geschulte ÜbersetzerInnen beigezogen, die Teil des therapeutischen Settings sind. Folter verletzt, isoliert und macht sprachlos. Im Rahmen einer Therapie geht es daher oft darum, Worte für die unbeschreiblich schrecklichen Erlebnisse von Folter- und Kriegsüberlebenden zu finden. Darum ist es besonders wichtig, dass unsere KlientInnen in ihrer eigenen Sprache sprechen können. Das Einbeziehen von DolmetscherInnen ermöglicht den betroffenen Menschen leichteren Zugang zu den Betreuungsleistungen - selbst kurz nach ihrer Ankunft in Österreich.

RICHTIGE DIAGNOSE - ADÄQUATE VERSORGUNG

Die PsychologInnen, PsychotherapeutInnen und ÄrztInnen von Hemayat verfügen durch ihre langjährige Praxis über das benötigte Spezialwissen, um die richtige Diagnose zu stellen und daraus die notwendige Therapie abzuleiten. Im psychologischen/psychotherapeutischen/psychiatrischen Bereich werden verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung des psychischen Zustandes gesetzt:

Kriseninterventionen erfolgen bei akuter, lebensbedrohlicher Destabilisierung, wobei abgeklärt wird, ob zusätzliche stationäre Behandlung notwendig ist.

Kurzzeittherapien helfen den Betroffenen, schwierige Lebensphasen und akute Krisen zu bewältigen und adäquate Lösungsstrategien für die momentane Belastungssituation zu finden.

Die Bearbeitung der traumatischen Erlebnisse erfolgt in Langzeittherapien. Durch die psychische Integration der erlittenen Traumata können dissoziative Zustände verringert bzw. aufgehoben werden. Die schwerwiegende und sozial beeinträchtigende Symptomatik kann gelindert bzw. bewältigt werden, Zukunftsorientierung und langfristige Integration in Österreich werden dadurch erst möglich.

Bei Bedarf bieten wir psychiatrische Behandlung mit einer medikamentösen Therapie an.

PSYCHOTHERAPIE

Bei Hemayat arbeiten PsychotherapeutInnen unterschiedlichster Ausrichtung. Das Spektrum umfasst tiefenpsychologisch fundierte Therapie, Gesprächstherapie, Gestalttherapie, Integrative Therapie, Verhaltenstherapie, Klientenzentrierte Psychotherapie und systemische Familientherapie. Wichtig ist die Spezialisierung auf die Behandlung von schwer traumatisierten Menschen. Regelmäßige Supervision und Intervisionen unterstützen die Reflexion von Therapieverläufen und helfen

den TherapeutInnen bei der Verarbeitung der belastenden Inhalte. Einige therapeutische Interventionen seien zur Veranschaulichung herausgegriffen:

- Psychoedukation: Hilfreich ist eine genaue Aufklärung der KlientInnen über die Zusammenhänge von erlittenem Leid und auftretenden Symptomen. Schlafstörungen, Alpträume, Intrusionen, nervöse Unruhe, körperliche Schmerzzustände, Schuldgefühle und Konzentrationsschwierigkeiten haben ihre Ursachen und hängen mit dem erlittenen Leid zusammen. Häufig ist für die KlientInnen nicht leicht zu verstehen, warum diese Symptome oft erst Monate nach den Ereignissen auftreten und ihnen das Leben noch einmal und immer wieder zur Hölle machen. Oft fragen sich unsere KlientInnen: Bin ich noch normal? Wissen über die psychischen Mechanismen posttraumatischer Störungen entlastet und beruhigt.
- Stabilisierungsübungen helfen, die Häufigkeit der quälenden Symptome zu verringern. Die KlientInnen lernen dabei, diese Zustände zu

unterbrechen und zumindest in beschränktem Rahmen bewusst Sicherheit zu erleben, sich in Gedanken und mit ihrer Phantasie einen sicheren Ort zu schaffen, an dem sie sich entspannen und ihre Ängste loslassen können. Eine Schwierigkeit dabei ist, dass AsylwerberInnen oft sehr lange in Ungewissheit leben müssen. Asylverfahren dauern oft Jahre, eine Zeit, in der die KlientInnen immer wieder von realer Angst vor Abschiebung in die bedrohliche Heimat gequält werden. Zusätzlich erleben sie nur allzu oft, wie Menschen aus ihrem Umfeld in Schubhaft kommen und plötzlich aus unserem Land verschwinden. Diese existentielle Unsicherheit macht die Entwicklung eines subjektiven Sicherheitsgefühls, das nach schweren Traumatisierungen so wichtig wäre, unmöglich. Wer von Abschiebung bedroht ist, nicht sicher sein kann, ob er/sie in das Land zurück muss, in dem ihm/ihr so großes Leid zugefügt wurde, kann sich dem Prozess der Auseinandersetzung mit dem Erlebten noch nicht stellen.

- Traumatherapie: Wenn die KlientInnen stabil sind und mit ihren Symptomen besser zurechtkommen, kann begonnen werden, einzelne traumatische Erfahrungen zu bearbeiten. Die Erinnerungen an traumatische Verletzungen können sich ganz wesentlich von den „normalen“ Erinnerungen unterscheiden. Einzelne Sinneseindrücke konnten zur Zeit des Traumas auf Grund der emotionalen Überforderung zu keiner zusammenhängenden Geschichte zusammengefügt werden; sie sind oft bruchstückhaft und fragmentarisch im Gedächtnis gespeichert. Teil der Therapie kann es sein, das Erlebte zu rekonstruieren und den genauen Verlauf der Ereignisse und ihre Bedeutung nachzuerfolgen. Der Rahmen für diese Aufarbeitung muss immer vom Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens getragen sein. Die Voraussetzung dafür ist eine stabile therapeutische Beziehung, in der der/die KlientIn darauf vertrauen kann, nicht mit dieser wiederbelebten Erinnerung allein gelassen zu werden.

Die nächste Generation und die Großfamilie

Bei Hemayat wird seit fast 20 Jahren Folter-überlebenden Psychotherapie und psychiatrische Unterstützung angeboten. Wir haben in dieser Zeit gelernt, dass wir die Menschen immer im Kontext ihrer sozialen Beziehungen sehen müssen. Kinder und Jugendliche sind in ihren Familien zu sehen – mit den Familienmitgliedern, die mit ihnen geflüchtet sind, aber auch mit denen, die in der Heimat geblieben sind und denen, die gestorben oder „verschwunden“ sind.

Kinder werden in diesen dramatischen Ereignissen oft übersehen. Mit Sätzen wie „die sind so klein, die verstehen noch nichts, die haben das Schreckliche eh nicht mitgekriegt“ rücken sie an den Rand der Aufmerksamkeit. Oft braucht es einen massiven Hilfeschrei, etwa in Form von besonderer Aggressivität oder extremem Rückzug, um auf ihre Not aufmerksam zu machen. Kinder, deren Eltern unmittelbare Opfer von Folter wurden, sind selbst auch Opfer.

Die plötzliche und gewaltsame Trennung von den Eltern stellt für Kinder häufig eine kaum bewältigbare Traumatisierung dar und löst massive Angst aus. Oft haben Kinder Gewalt an Familienmitgliedern, die Ermordung von Angehörigen, aber auch die Bedrohung der eigenen Integrität erlebt, ohne dass sie ausreichend durch ihre Eltern geschützt werden konnten. Kinder wurden zu Zeugen der allergrößten Ohnmacht ihrer Eltern, wie zum Beispiel der Vergewaltigung ihrer Mütter. Sie haben ihre Eltern als hilflos, verletzbar und zerbrechlich erlebt.

Eltern, die schwere psychische Verletzungen mit existenzbedrohlichen Traumatisierungen überlebt haben, sind meist nicht ausreichend in der Lage, ihren Kindern die nötige Aufmerksamkeit und emotionelle Zuwendung zu schenken. Diese Regression macht die Erwachsenen selbst so hilfsbedürftig, dass es manchen nicht mehr gelingt, ihre Rolle als Eltern wahrzunehmen. Zudem fehlt unseren KlientInnen der Rückhalt in der Großfamilie, wie sie ihn meist in der Heimat hatten. Besonders schwierig ist es, wenn Eltern so lärmempfindlich geworden

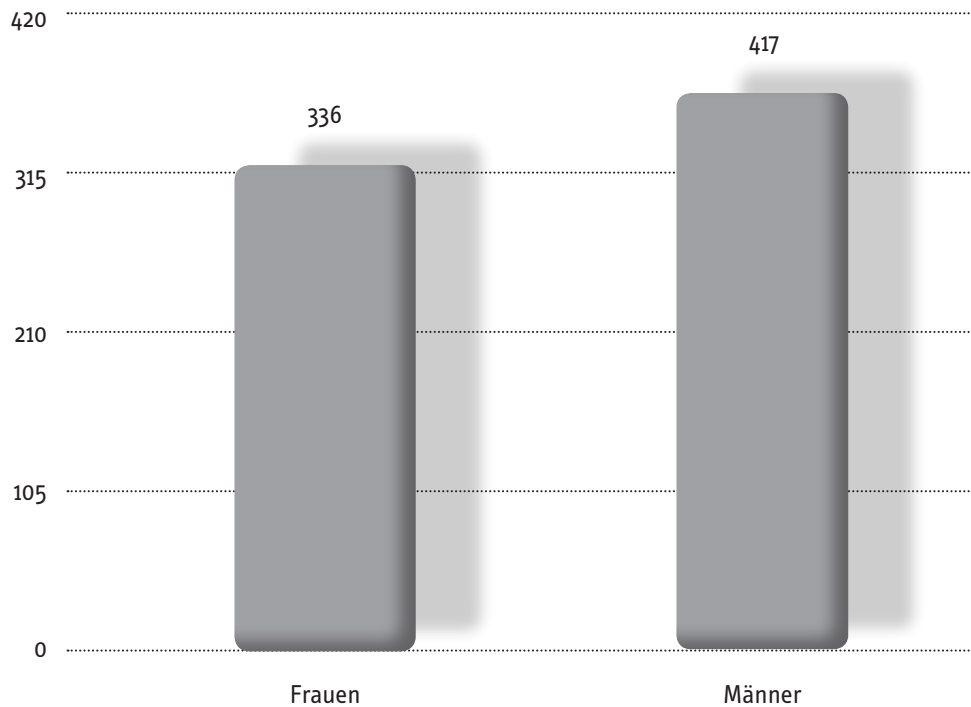
sind, dass sie das Weinen oder bloß die Fragen ihrer kleinen Kinder nicht mehr ertragen können. Die Kinder erleben die Angst, die Nervosität, die Depressivität und die Schlafstörungen der Eltern mit und übernehmen häufig Rollen in der Familie, die sie eigentlich überfordern (z.B. Dolmetschen für die Eltern, „Partnerersatz“, Trösten und Beschützen...).

Darum wird Eltern bei Hemayat besondere Aufmerksamkeit und Priorität eingeräumt. Psychotherapie, die befähigen soll, Selbstvertrauen zu gewinnen und das eigene Leben wieder altersgemäß und autonom zu gestalten, beinhaltet auch Hilfestellungen dafür, wieder die Elternrolle übernehmen zu können. Damit ist die psychotherapeutische Betreuung von Müttern und Vätern immer auch ein Stück weit die (Wieder-)Befähigung, als Eltern „gut genug“ zu sein, um den Kindern den nötigen Halt und die Geborgenheit zu geben. Bei Hemayat nehmen die Bedürfnisse der Kinder eine zentrale Stelle ein. Mittlerweile arbeiten 3 KindertherapeutInnen für uns, die auf diese besonders bedürftige Zielgruppe spezialisiert sind. Erwünscht wäre nach wie vor ein wesentlich größeres und

auch vielfältigeres Angebot, damit Kindern, die bereits so früh mit Krieg und Folter konfrontiert waren, möglichst zielgruppengerechte Formen der Bewältigung dieser Erfahrungen angeboten werden können. Die finanziellen Mittel dafür fehlen uns allerdings noch.

Jahresstatistik 2015

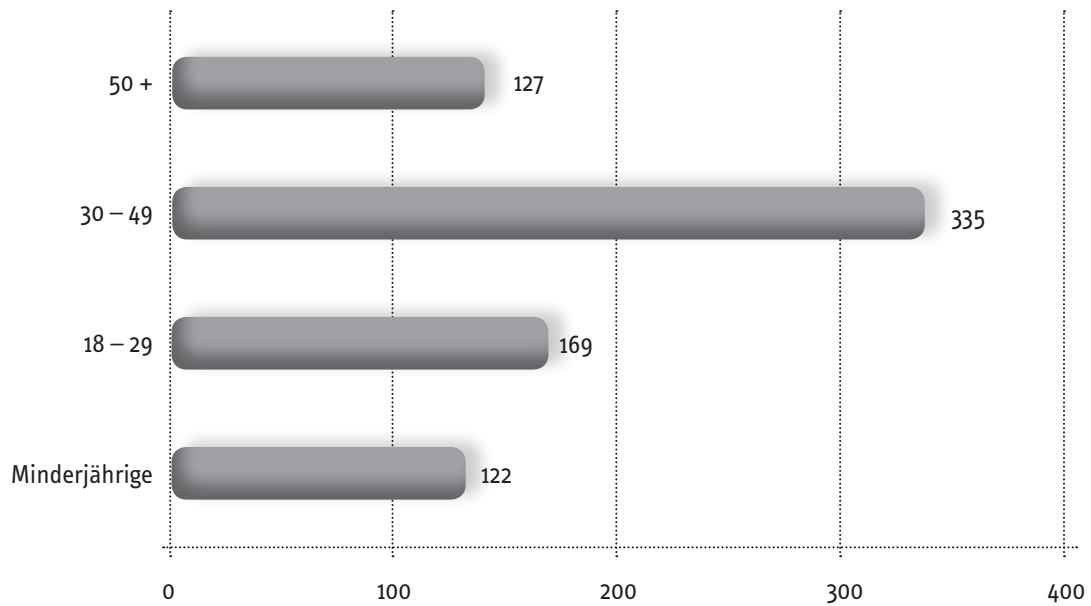
Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 753 KlientInnen bei Hemayat betreut.

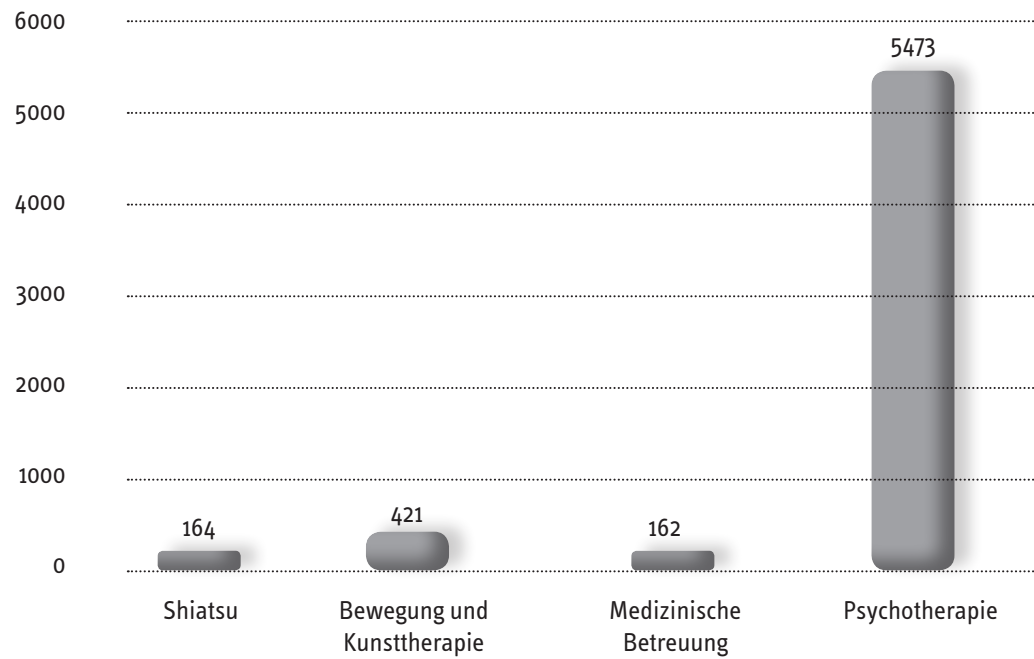


Länderstatistik 2015

		Kosovo	3
Afghanistan	160	Libanon	4
Albanien	2	Liberia	1
Algerien	3	Mazedonien	1
Armenien	4	Morokko	3
Aserbaidshan	1	Niger	1
Bosnien und Herzegowina	21	Nigeria	6
Burundi	2	Pakistan	9
Kambodscha	1	Palästina	3
China	1	Russische Föderation	24
Kolumbien	1	Tschetschenien	265
Kongo	3	Dagestan	5
Elfenbeinküste	1	Inguschetien	5
Kroatien	1	Senegal	1
Ägpten	2	Serbien Montenegro	6
Eritrea	1	Weißrussland	4
Äthiopien	1	Sierra Leone	2
Gabun	1	Somalia	14
Gambia	3	Sri Lanka	1
Georgia	6	Sudan	2
Ghana	1	Syrien	53
Guinea-Bissau	2	Tunesien	1
Indien	1	Türkei	14
Irak	41	Ukraine	6
Iran	62	Usbekistan	1

Alter unserer KlientInnen



Stundenstatistik

Teammitglieder

Vorstand

Friedrun HUEMER, Obfrau
 Martin SCHENK, Obfrau Stellvertreter
 Martin GERHARDUS, Kassier
 Nikolaus KUNRATH, Schriftführer
 Hannes PFLAUM

Büro

Cecilia HEISS, Geschäftsführung
 Brigitte HEINRICH, Büroleitung
 Ulrike BACHMAIER, Buchhaltung
 Marc OROU, Lohnverrechnung
 Aurora VODOS, Reinigung

DolmetscherInnen

Eva ADENSAMER, Russisch
 Eva ADLER, Tschetschenisch
 Faime ALPAGU, Kurdisch (Kurmanci), Türkisch
 Ardjanik ARAKELY, Armenisch
 Otgonbayar CHULUUNBAATAR, Mongolisch
 Marija DABIC, Bosnisch-Serbisch-Kroatisch, Russisch
 Nataliya DUMS, Russisch, Ukrainisch
 Hassan EL-TANTAWI, Arabisch
 Amirabbas GUDARZI, Dari, Farsi
 Hui-Ju HSIEH, Chinesisch (Mandarin)
 Alisa IZMAYLOVA, Russisch
 Jana KAUNITZ, Russisch
 Nino KORELI, Georgisch, Russisch
 Khaled KHOSHDEL, Dari, Paschtu
 Myassa KRAITT, Arabisch, Spanisch
 Nasrin MAALIN, Somalisch
 Elisabeth NAMDAR-PUCHER, Russisch
 Samira NASEREE, Dari, Farsi
 Khatima PAYWAND, Dari, Farsi, Hindi, Paschtu, Urdu
 Sabra PAYWAND, Dari, Farsi, Hindi, Paschtu, Urdu
 Marinela SADUSHI, Albanisch
 Meiyada SAFADI, Arabisch
 Iryna SCHWENNER, Russisch
 Hawry SHARIF, Arabisch, Sorani
 Edith STEPANOW, Französisch, Russisch
 Anahita TASHAROFI, Farsi, Dari
 Mara TESAR, Russisch

TherapeutInnen

Homeyra ADJUDAN-GARAKANI, Psychotherapeutin i.A.u.S
 Marianne ALKHELEWI-BRAININ, Klinische Psychologin, Psychotherapeutin
 Sonja BRAUNER, Psychotherapeutin
 Irmgard DEMIROL, Psychotherapeutin
 Alexandra DENKMAIER, Psychotherapeutin
 Verena DUDDE, Shiatsu-Praktikerin
 Helga EHRMANN-FALKENAU, Psychotherapeutin
 Ernst FEISTAUER, Psychotherapeut
 Silvia FRANKE, Psychotherapeutin
 Ruth HEIDINGER, Klinische Psychologin
 Cecilia HEISS, Klinische Psychologin
 Nina HERMANN, Psychotherapeutin
 Walter HERMANN, Psychotherapeut
 Friedrun HUEMER, Psychotherapeutin
 Elisabeth JUPITER, Psychotherapeutin
 Erwin KLASEK, Psychotherapeutin
 Birgit KOCH, Kunsttherapeutin
 Ruth KRONSTEINER, Psychotherapeutin
 Tadeja LACKNER, Psychotherapeutin
 Edita LINTL, Kunsttherapeutin
 Angelika MARINGER, Psychotherapeutin
 Marta PEREZ VALVERDE, Psychotherapeutin
 Ricarda PERZ, Psychotherapeutin
 Barbara PREITLER, Psychologin, Psychotherapeutin
 Anna RAKOS, Psychotherapeutin
 Nora RAMIREZ CASTILLO, Psychologin, Psychotherapeutin i.A.u.S
 Walter RUCKHOFER, Psychotherapeut
 Helga SCHMIEDBERGER, Psychotherapeutin
 Ilse SCHÖDL, Psychotherapeutin
 Roman SCHWEINBERGER, Shiatsu-Praktiker
 Sonja SCHWEINHAMMER, Psychotherapeutin
 Gundi SIEGL, Psychotherapeutin
 Elisabeth STAUDER, Psychotherapeutin
 Erika TRAPPL, Psychotherapeutin
 Lika TRINKL, Psychotherapeutin
 Stefan WALDNER, Psychotherapeut
 Afsaneh WEIHS-RAFSANDJANI, Psychotherapeutin
 Sigrid WIELTSCHNIG, Psychotherapeutin
 Margit WILD, Psychotherapeutin
 Gerti WYSKOCIL, Ärztin, Psychotherapeutin
 Erich ZAUNER, Psychotherapeut i.A.u.S

ÄrztInnen

Trixi BLAHA-HAUSNER, Kinderärztin
 Sabine FRADL, FÄ für Psychiatrie
 Siroos MIRZAEI, FA für Nuklearmedizin
 Erika TRAPPL, Ärztin für Allgemeinmedizin
 Sandra WEIPERT, FÄ für Psychiatrie

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen/PraktikantInnen

Robert DRAPELA
 Alexia GERHARDUS
 Manuchehr GHAZANFARI
 Katharina GOSSOW
 Veronika HANDL
 Nina HORACZEK
 Andreas HUBER
 Hannah HULLA
 Rebecca HULLA
 Alisa IZMAYLOVA
 Arlette KÖNIGER
 Uta KÜGLER
 Jelica KLARIC
 Lore KRONSTEINER
 Anna LADURNER
 Marco LIBERDA
 Laura METNITZ
 Nora RUCK
 Helmut SCHERBICHLER (T.S. KUCHARZKA)
 Valerie SEUFERT
 Lisa-Maria STROBL

KooperationspartnerInnen

Carryn DANZINGER, FÄ für Psychiatrie, Verein ESRA
 Sigrid FABER, Sozialarbeiterin, Verein ESRA
 Michaela NUSSBAUMER, Sozialarbeiterin, Verein ESRA
 Mustafa OSSO, FA für Psychiatrie
 Bettina SALZER, FÄ für Psychiatrie, Verein ESRA
 Georg TELONI, FA für Psychiatrie

Öffentlichkeitsarbeit / Hemayat in der Presse

13.01.: www.care.at: Hemayat, Platz für neue Hoffnung

Februar: Doktor in Wien: „Kunsttherapie für Kriegstraumatisierte findet in Wien großen Anklang“

Februar: Das österreichische Gesundheitswesen: „Wie Randgruppen versorgt werden. Vom Trauma zum Boreout“ von Livia Rohmoser

Februar: Unsere Kinder, das Fachjournal für Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit: „Verletzte Kinder – starke Kinder. Flüchtlingskinder in Österreich.“ Von Barbara Preitler.

19.02.: tpd Termin Presse Dienst: Pressegespräch Hemayat mit Cecilia Heiss, Barbara Preitler, Manfred Nowak: „Betreuungszentrum Hemayat fordert langfristige Basisfinanzierung und Verträge mit den Krankenkassen“

19.02.: Der Standard und Der Standard online: „Hemayat-Therapiezentrum für Folteropfer fordert fixes Budget“, Bericht über das Pressegespräch vom 19.02.

19.02.: Wiener Zeitung Online: „Gegen das Trauma“. Bericht über das Pressegespräch vom 19.02.

19.02.: ORF Volksgruppen Online: „Hemayat betreut seit 20 Jahren Kriegs- & Folterüberlebende“. Bericht über das Pressegespräch vom 19.02.

19.02.: APA Journal Gesundheit Online: „Hemayat betreut seit 20 Jahren Kriegs- und Folterüberlebende“. Bericht über das Pressegespräch vom 19.02.

19.02.: Kurier und Kurier.at: „Zuwenig Geld für Folteropfer“

19.02., 13:15, ORF 2 Heute Mittag: Bericht über 20 Jahre Hemayat

19.02., 19:00: ORF 2 Wien Heute: Bericht über 20 Jahre Hemayat

19.02., 12:00, Ö1 Mittagsjournal: Bericht über 20 Jahre Hemayat

19.02., 12:00, Ö3 Journal: Bericht über Hemayat

19.02., 12:00: ORF 1 Mittagsjournal: Kurzzusammenfassung vom Pressegespräch vom 19.02.

20.02.: Der Standard und Der Standard Online: Therapiezentrum für Folteropfer: Hemayat fordert fixes Budget

20.02.: APA OTS Online: Mückstein fordert fixes Budget für Hemayat-Therapiezentrum

20.02.: Rathauskorrespondenz Online u. APA OTS Online: 63. Wiener Gemeinderat (5), Subventionen an diverse Vereine

20.02.: Kurier Wien u. Kurier.at: Zu wenig Geld für Folteropfer von Bernhard Ichner

20.02.: Wiener Zeitung: „Gegen das Trauma“, Hemayat fordert langfristige Finanzierung

24.02.: ORF 2 Wien Heute: „Mein Kopf besteht nur aus Albträumen“

März: Arbeit und Wirtschaft, Nr. 2: „Asylsuchende: Bitte warten“ von Beatrix Beneder. Barbara Preitler spricht über die Situation unserer KlientInnen.

02.03.: Profil, Nr. 10: „Traumadeutung“ von Edith Meinhart

03.03.: Profil Online: „Traumaforschung: Das Leben mit schrecklichen Erfahrungen“ von Edith Meinhart, Hemayat-Mitarbeiterinnen berichten über Traumafolgestörungen.

10.03.: Der Standard und Der Standard Online: „Ein Pakistani und der Wiener Schmah“ von Lisa Breit und Selina Thaler. Barbara Preitler über Traumatisierungen von Flüchtlingen

22.03., 09.05: OE 1: Cafe Sonntag: „Friede im Kopf.“ Nora Ramirez Castillo ist zu Gast bei Oliver Baier

02.04., 17.30: ORF TV im Web Online und auf ORF 2, Heute Leben: „Hemayat“

02.04.: Tipps Melk, Regionale Gratis-Wochenzeitung Linz: Vortrag „Frieden im Kopf“ von Su-

sanne Scholl mit ihrem Buch „Emma schweigt“.

07.04.: Mein Bezirk.at: „Frieden im Kopf – ein Abend für den guten Zweck“. Veranstaltung am Fr. 17. April 2015 an der Volksschule Ruprechtshofen.

Mai: SAGE Publications India: “Specifications of Grief and Disappearance: Psychosocial Interventions”, Buch von Barbara Preitler.

18.05.: Mein Bezirk.at: „20 Jahre Hemayat: Sommerfest im Palais Schönburg“

18.05., 21.10 Uhr: ORF 2: Bericht über Bakery J. und Hemayat

20.05.: Heute: „Wolf und Hader jetzt zu mieten“, Ankündigung von Sommerfest und Benefiz-Auktion

21.05.: Die Furche: „20 Jahre Hemayat, Fest und Benefiz-Auktion“

24.05.: ORF Volksgruppen Online: „20 Jahre Hemayat“, Ankündigung von Sommerfest und Benefiz-Auktion

25.05.: Die Presse und Die Presse Online: „Leben mit dem Kriegstrauma: Schrittweise Heilung ist möglich“ von Sabine Hottoway

27.05.: bz Wiener Bezirkszeitung: „20 Jahre Hemayat: Fest im Palais Schönburg“, Ankündigung von Sommerfest und Benefiz-Auktion

27.05.: ORF Religion Online: „Zeit und Kunst für Traumatherapien bei Hemayat“, Ankündigung von Sommerfest und Benefiz-Auktion

27.05., 13:15: ORF 2 Heute Mittag, Bericht über Hemayat und Interview mit Barbara Preitler

28.05.: www.weekend.at: „maschek stellen sich in den Dienst der guten Sache und moderieren das Hemayat-Sommerfest“

28.05.: APA Journal Communities Online: Sommerfest und Benefiz- Auktion anl. 20 Jahre Integrationsarbeit von Hemayat.

29.05., 12:42: Radio NÖ, Mittagsmagazin, Bericht über Hemayat

29.05., 12:42: Radio Ö1, Mittagsjournal, Bericht über Hemayat

29.05., 15:00: Radio Ö1, Nachrichten, Bericht über Hemayat

29.05., 19.00, Palais Schönburg, Rainerg. 11, 1040 Wien: Hemayat-Sommerfest, Benefiz-Auktion.

29.05.: Veranstaltungsankündigung für das Sommerfest in: Der Standard, Kurier Wien, Kurier NÖ, Die Presse, Kurier Burgenland, Schau- fenster (Die Presse)

31.05.: Kurier: „20 Jahre Hemayat: Lust aufs Miteinander“

02.06.: www.irct.org: “Hemayat marks 20th anniversary with charity auction”

02.06.: ORF TV im Web Online und Seitenblicke: Bericht über das Sommerfest und die Benefiz-Auktion

03.06.: Falters Zoo: Menschen und Tiere der Woche, Alev Korun beim Hemayat Sommerfest.

Juli: CliniCum neuropsy, Nr.3: „Psychopathologie bei Flüchtlingen: Mit dem Trauma auf der Flucht“

31.07: Radio FM4: Menschenwürdige Unterkünfte für Flüchtlinge

24.08: APA, Gesundheit: „Alpbacher Gesundheitsgespräche: Österreich schädigt Flüchtlinge“

24.09.: www.springermedizin.at: „Alpbacher Gesundheitsgespräche: Gesundheit und Soziales“

25.08.: APA, Gesundheit: „Alpbacher Gesundheitsgespräche: Ungleichheit bleibt Thema“

25.08.: www.volksgruppen.orf.at: „Mangelnde Betreuung von traumatisierten Flüchtlinge“

25.08.: Kleine Zeitung: „Steirerin des Tages: Sie hilft den Helfern“, Bericht über Barbara Preitler

26.08.: www.oegpb.at: „Mit der Trauma auf der Flucht“

27.08.: Puls 4: „Flüchtlingstragödie auf A4: Cafe Puls sagt Geburtstag ab, bringt Sondersendung“

28.08, 07:18 und 08:18: Puls 4: Cafe Puls, Nora Ramirez Castillo zu Gast

September: Doktor in Wien, Mitteilungen der Ärztekammer: „Und es geht uns sehr wohl etwas an“ von Siroos Mirzaei

September: Wien.at, Wohl und Befinden: „Für Sie im Dienst Nuklearmediziner Siroos Mirzaei: Das Erbe des Hippokrates“

04.09.: www.springermedizin.at: „Wer für den Staat einspringt, will kein Bittsteller sein.“ Forum Alpbach. Cecilia Heiss: „Man behandelt uns wie ein Schmetterlingszüchter-Verein“

09.09.: Medical Tribune: „30 Gesundheitspioniere in Alpbach“

10.09, 19.15: www.amnesty.at: „Benefizkonzert zu Gunsten von Hemayat: Lesung von Barbara Preitler“

10.09: Ärzte Woche: „Wer für den Staat einspringt, will kein Bittsteller sein“; Nach 20 Jahren immer noch ständig bedrohtes Prekarium: „Man behandelt uns wie ein Schmetterlingszüchter-Verein.“

17.09.: www.science.orf.at: „Traumatherapie: Bitte warten!“

17.09, 12.00: Ö1 Mittagsjournal: „Kinder auf der Flucht“, Interview mit Kindertherapeutin Sonja Brauner

17.09, 12.50: Radio NÖ, Mittagsmagazin: „Kinder auf der Flucht“, Interview mit Kindertherapeutin Sonja Brauner

17.09, 18.00: Ö1 Abendjournal: „Kinder auf der Flucht“, Interview mit Kindertherapeutin Sonja Brauner

18.09.: www.ots.at : „Mückstein: Ausreichende Psychotherapie für traumatisierte Flüchtlingskinder“

18.09, 19:45.: ORF 1, Zeit im Bild Magazin mit Sonja Brauner

21.09.: Kronen Zeitung Salzburg: „Wir können Kindern helfen“

21.09.: Kurier: „Jedem Flüchtling ist zu helfen – und danach?“, Kommentar von Oskar Deutsch, IKG

22.09.: www.meinbezirk.at: „Weltrekordversuch: Größtes Bilder-Malbuch der Welt in Payerbach“

22.09.: www.volksgruppen.orf.at: „Mangelnde Betreuung von traumatisierten Flüchtlingen“

22.09.: www.kurier.at: „Jedem Flüchtling ist helfen – und danach?“

23.09.: Bezirksblätter NÖ: „Ein Kinder-Malbuch

gegen das Kriegstrauma“

25.09.: Salzburger Nachrichten: „Der Krieg tobt im Kopf weiter“, Interview mit Cecilia Heiss

30.09.: Medical Tribune: „Richtige Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge“, Hinweis auf Hemayat.

Oktober: Monat Sozialpolitische Rundschau, Ausgabe 3, Armut & Behinderung: „Ungleichheit macht krank – Krankheit macht ungleich“

Oktober: Spectrum Psychiatrie: „Flüchtlingskrise – nicht nur in Österreich“

05.10.: www.volksgruppen.orf.at, APA: „Hemayat fordert Psychotherapie für Traumatisierte“

06.10.: Kurier: „Hemayat fordert eine rasche Psychotherapie“

18.10, 12.30: ORF2-Religionsmagazin „Orientierung“: „Hemayat: Schutz vor den Narben der Seele“

19.10, 19.00: ORF 2 NÖ Heute: Beitrag über das Buch „Die große Reise“ von Anna Moser in Zusammenarbeit mit Hemayat

21.10: APA OnlineJournale Gesundheit: „Flüchtlinge – schneller Aufbau von Traumahilfe notwendig“

28.10: Wiener Zeitung: „Leichte Beute für Extremisten“, Hinweis auf Hemayat

29.10: Der Standard.at und Der Standard: Flüchtlingskinder in der Schule: „Struktur ist wichtig“

30.10.: Der Standard.at und Der Standard: „Hemayat: Bilderbuch für Kinder auf der Flucht“ mit Sonja Brauner

30.10.: APA OnlineJournale Gesundheit: „Nachfrage nach Therapien für Flüchtlingskinder größer als Angebot“ mit Cecilia Heiss

30.10, 20:00: Sat 1 und Puls 4 News: Cecilia Heiss zum Thema „IS und Folgen“

30.10, 18:45: Sat 1 und Puls 4 News: Cecilia Heiss und Sonja Brauner erzählen über das Kinderbuch

31.10.: Der Standard: „Bilderbuch für Kinder auf der Flucht“

31.10.: Kurier: „Österreichs größtes Bilderbuch erzählt – kindgerecht – über Flucht und lädt Kinder ein, mitzumachen“ berichtet über die Arbeit von Sonja Brauner und Hawry Sharif am Kinderbuch

November: Dorotheum myArt Magazine, Nr. 06: „Hemayat-Sommerfest, 29. Mai 2015“

November: All 4 Family: „Viele Kinder und Jugendliche brauchen therapeutische Betreuung“, Spendenaufruf

07.11: Kurier, Freizeit-Magazin: „maschek redet drüber“, das Duo berichtet auch vom Engagement für Hemayat

08./06:00, 09./09:00, 10./09:00, 11./05:30, 16./09:00, 17./05:00: Puls 4 News Magazin: „Kinder auf der Flucht“, Cecilia Heiss im Interview

13.11.: 24. Fachkonsilium für Psychotherapie im Krankenhaus, Kaiser Franz Josef Spital: „Dolmetschgestützte Psychotherapie: Von der Dyade zur Triade“, Vortrag von Nora Ramirez Castillo

22.11.: Kurier: „Unbehandelte Traumata sind verheerend“, Interview mit Cecilia Heiss

23.11, 14.40: Ö1, Moment – Leben heute: „Die große Reise. Ein Bilder-Mal-Buch für Flüchtlingskinder.“

Dezember: Welt der Frau: „Trauma entsteht durch Schläge auf die Seele“, Barbara Preitler im Interview

Dezember: Grätzl-Blattl: „Bio-faire T-Schirts für Flüchtlingshilfe“, Refugees Welcome unterstützt Hemayat

Dezember: Spectrum Psychiatrie, Nr. 4: „Trauma, Begutachtung, Kultur“, Siroos Mirzaei, Birgit Koch und Thomas Wenzel

02.12.: wien.at: „VHS Wien: Politisches Cafe zum Thema Frauen und Krieg“ mit Friedrun Huemer

14.12.: Das Biber, Weblog von Philipp Grüll: „Den Krieg niederspielen“, Sonja Bauner im Interview

16.12.: Medical Tribune: „Für traumatisierte Flüchtlinge fehlen Therapieangebote“

31.12.: Salzburger Nachrichten: „Spenden, am liebsten mit Gütesiegel“

Finanzbericht

Mittelherkunft		€
I. Spenden		
a) ungewidmete Spenden		301.085,80
b) gewidmete Spenden		4.468,10
II. Mitgliedsbeiträge		0,00
III. Betriebliche Einnahmen		
a) betriebliche Einnahmen aus öffentlichen Mitteln		92.667,15
b) sonstige betriebliche Einnahmen		10.000,00
IV. Subventionen und Zuschüsse der öffentlichen Hand		305.060,15
V. Sonstige Einnahmen		
a) Vermögensverwaltung		57,81
b) sonstige andere Einnahmen, sofern nicht unter Punkt I. bis IV. enthalten		5.821,62
VI. Auflösung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw. Subventionen		0,00
VII. Auflösung von Rücklagen		0,00
VIII. Jahresverlust		0,00
SUMME		719.160,63
Mittelverwendung		€
I. Leistungen für statuarisch festgelegte Zwecke		
II. Spendenwerbung		9.575,32
III. Verwaltungsausgaben		
a) Allgemeine Verwaltung		41.713,69
b) Spendenverwaltung		5.837,18
IV. Sonstige Ausgaben, sofern nicht unter I. bis III. enthalten		26.015,92
V. Zuführung zu Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden- bzw Subventionen		0,00
VI. Zuführung zu Rücklagen		120.000,00
VII. Jahresüberschuss		410,25
SUMME		719.160,63

SubventionsgeberInnen und SpenderInnen

AMIF – Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds

BMI – Bundesministerium für Inneres

RD Foundation

FSW – Fonds Soziales Wien

MA 17 – Abteilung für Integration und Diversität

Erste Stiftung

CARE Österreich

BMBF – Bundesministerium für Bildung und Frauen

ÖAR – Licht ins Dunkel

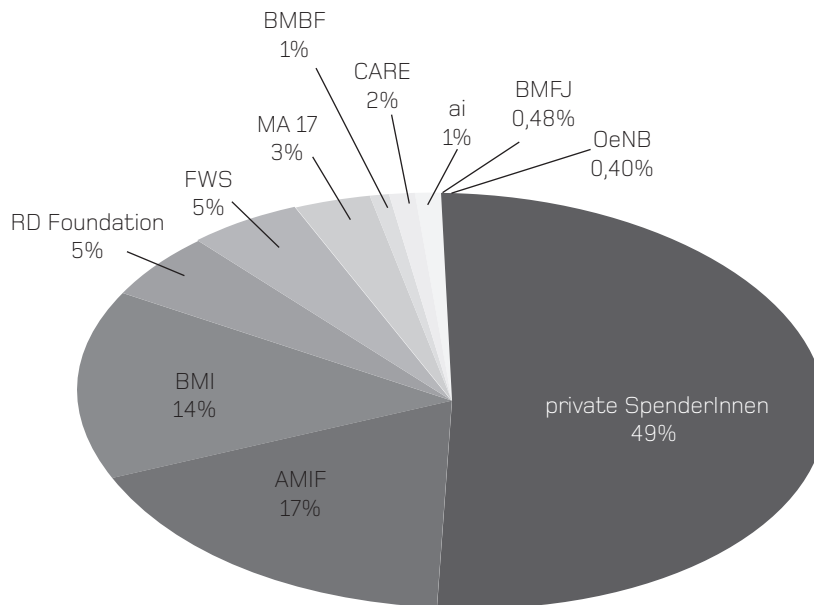
ai – Amnesty International

BMFJ – Bundesministerium für Familie und Jugend

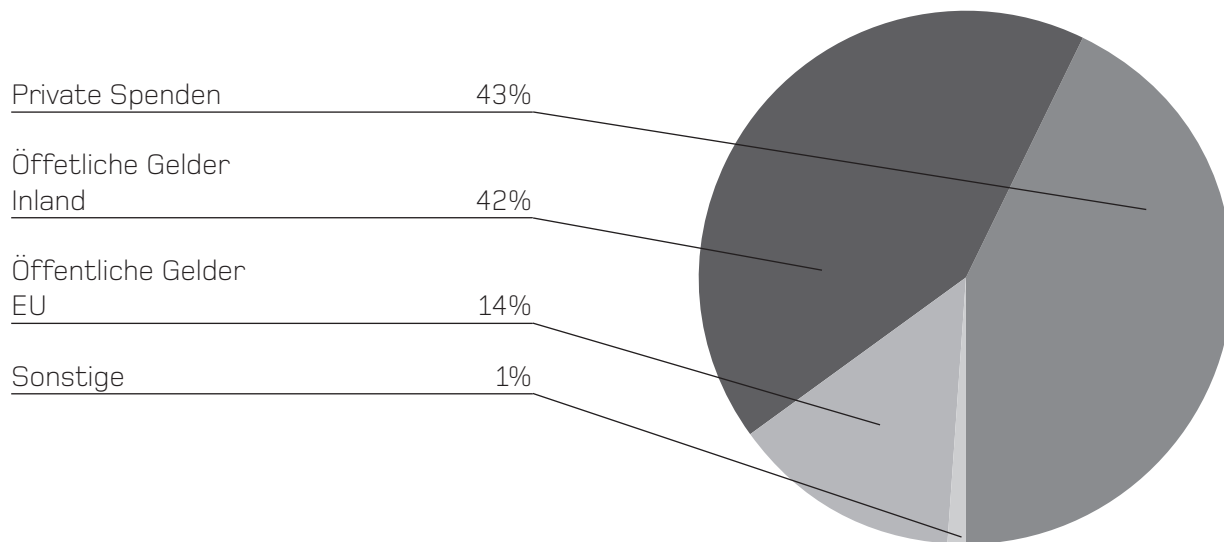
OeNB – Österreichische Nationalbank

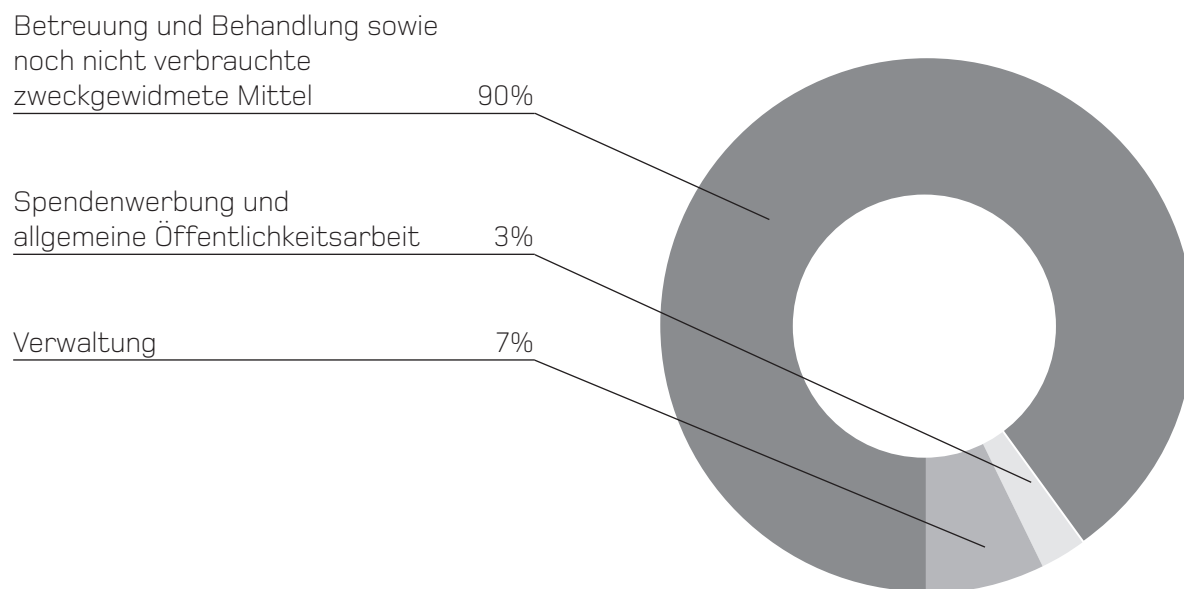
Karl Kahane Foundation

und viele **private SpenderInnen**



Gliederung nach Erlösarten



Gliederung nach Ausgabenarten

WIR BITTEN SIE UM
UNTERSTÜTZUNG!

Erste Bank: BLZ: 20 111

Kontonummer: 28 446 099 600

IBAN: AT052011128446099600

BIC: GIBAATWWXXX



SPENDEN SIND
STEUERLICH
ABSETZBAR
REG.NR.SO 1258



HEMAYAT

Betreuungszentrum für Folter- und Kriegsüberlebende

www.hemayat.org